



«...sodass man das Vorgelesene verstand» (Nehemia 8,8)

Materialien zum Bibelsonntag 2024 / Sonntag des Wortes Gottes 2025

Zusammengestellt und erarbeitet von Winfried Bader und Andreas Losch

Inhaltsverzeichnis

0.	Spendenaktion und Aufruf: Im Einsatz für das Buch der Bücher	4
1.	Einleitung: «...sodass man das Vorgelesene verstand» Neh 8,8 (EÜ)	5
2.	Ausgewählte Literatur zur Vertiefung	6
3.	Auslegung Lesungstext Nehemia 8,1-12	7
4.	Kommentierender Durchgang durch den Text	11
5.	Predigtanregung (Winfried Bader)	16
6.	Predigt (Andreas Losch)	18
7.	Elemente für den Gottesdienst.....	21
	a) Gesänge und Lieder aus dem Kirchengesangsbuch.....	21
	b) Hinführung.....	21
	c) Kyrie	21
	d) Eingangsgebet.....	22
	e) Prozession zur Ehrung des Lektionars	23
	f) Fürbitten.....	24
	g) Gabengebet.....	24
	h) Bausteine für ein Mahlgebet.....	25
	i) Schlussgebet	26
	j) Segen	27
	k) Meditation	27
8.	Anhang.....	29
	a) Gedanken zum Jodlersonntag in Refbejuso.....	29
	b) Jodellied Sunntigsfriele.....	30
	c) Mit Israel lesen – Mit der Kirche lesen	32

Über die Autoren

Dr. Winfried Bader, Theologe und Alttestamentler, war 17 Jahre Pfarreiseelsorger und als Prediger, Litur-
ge und Erwachsenenbildner für die Bibel engagiert und ist heute Zentralsekretär beim Schweizerischen
Katholischen Bibelwerk. Sein Interesse gilt der Vermittlung von herrschaftsfreien textzentrierten Zugän-
gen zu biblischen Texten, er entwickelte die Methode der Bibel-Text-Lektüre.

Dr. Andreas Losch ist Pfarrer, Theologe der Schweizerischen Bibelgesellschaft und Privatdozent für Systematische Theologie an der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte sind der jüdisch-christliche Dialog, das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft und planetare Nachhaltigkeit.

Diese Broschüre und weitere Materialien zum Bibelsonntag / Sonntag des Wortes Gottes finden Sie zum Download unter: <https://www.die-bibel.ch/angebote-fuer-sie/bibelsonntag/> oder <https://www.bibelwerk.ch/sonntag-des-wortes-gottes/>

Der Bibeltext ist der Einheitsübersetzung entnommen, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart, mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Titelbild:

«Das ganze Volk versammelte sich auf dem Platz vor dem Wassertor» (Neh 8,1)

©Barbara Bucher

Barbara Bucher ist Textildesignerin und Erwachsenenbildnerin aus Luzern, sie experimentiert und arbeitet als Künstlerin seit vielen Jahren mit dem Medium Siebdruck.

Spendenaktion und Aufruf

Im Einsatz für das Buch der Bücher

Nicht umsonst nennt man die Bibel das Buch der Bücher. Sie ist eine herrliche kleine Bibliothek, in der sich immer wieder Bewährtes und Neues entdecken lässt. Noch mehr ragt sie aus der Masse der Bücher heraus, da sie zur Begegnung mit Gott einladen will.

Die Bibel ist lebensrelevant und hochaktuell. Darum glauben wir, dass Menschen unbedingt Zugang zur Bibel haben müssen. Besonders der spirituelle Zugang fällt Menschen in der Schweiz heute zunehmend schwer. Der ständige und schnelle Wandel in der Gesellschaft macht es erforderlich, Lebensprioritäten zu setzen. Gerade dabei kann die Bibel eine hilfreiche Begleiterin sein. Mit einer Mischung aus Bewährtem und Neuem öffnen wir den Menschen von heute Türen zu diesem Buch der Bücher, in der Hoffnung, dass Gott mit ihnen ins Gespräch kommt.

Für diese wichtige Arbeit engagieren sich die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) in Biel und das Schweizerische Katholische Bibelwerk (SKB) in Zürich. Beide Institutionen sind auf Ihre Unterstützung durch Kollekten angewiesen. Durch Ihre Spende oder Kollekte leisten Sie einen wichtigen und wirksamen Beitrag, damit Menschen in der Schweiz, vielleicht erstmals, vielleicht wieder neu oder vielleicht tiefer als bisher, Zugang zur Bibel finden können. Vielen Dank, dass Sie diese Aufgabe gemeinsam mit uns wahrnehmen.

Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit



Benjamin Doberstein Winfried Bader

Bitte überweisen Sie Ihre Kollekte mit dem Vermerk **«Bibelsonntagskollekte»**

auf das Spendenkonto der
Schweizerischen Bibelgesellschaft:

IBAN CH98 0900 0000 8000 0064 4

oder

auf das Spendenkonto des
Schweizerischen Katholischen Bibelwerks

IBAN CH89 0900 0000 8576 4489 9

1. Einleitung

«...sodass man das Vorgelesene verstand»

Vom Verstehen der Heiligen Schrift

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie können wir die Bibel verstehen? Dafür braucht es Auslegung, der Arbeit von Theologinnen und Theologen, die eine Übersetzung bereitstellen, die verstanden werden kann. In diesem Fall haben wir als Grundlage die Einheitsübersetzung ausgewählt. Unser Schriftverständnis ist eine immer wieder hochaktuelle Frage, an der sich die Konfessionen reiben, wenn nicht scheiden. In dem vorliegenden ökumenischen Angebot wird deutlich, wie die verschiedenen Stimmen auch zusammenklingen und voneinander lernen können: die katholischen in ihrer Stärke in der Liturgie, die evangelischen in ihrer Fokussierung auf das Wort. Der Gottesdienst kann so im Idealfall festlicher und gleichzeitig klarer werden. Dazu passt, dass die Reformierten Kirchen Bern Jura Solothurn den diesjährigen Bibelsonntag auch als festlichen Jodler-sonntag begehen. Informationen und einige Ideen dazu finden Sie im Anhang.

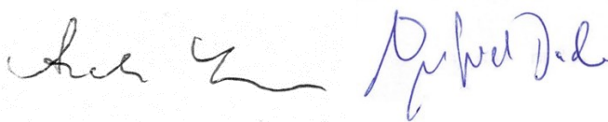
Diese Materialien sind ein Gemeinschaftsangebot der Schweizerischen Bibelgesellschaft und des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. Es sind Materialien für einen Gottesdienst zum Bibeltext aus dem Buch Nehemia, von der liturgischen Vorbereitung bis hin zu Predigtbeispielen.

Im Anschluss an diese Einleitung finden Sie Literaturvorschläge zur Vertiefung des Themas.

Insbesondere evangelische Gemeinden laden wir ein, diese Materialien am Bibel-sonntag einzusetzen, der am letzten Sonntag im August gefeiert wird (25. August 2024), römisch-katholischen Gemeinden schlagen wir vor, damit den von Papst Franziskus angeregten Sonntag des Wortes Gottes zu begehen, der am dritten Sonntag im Jahreskreis begangen wird (26. Januar 2025).

Natürlich sind Sie aber frei, die Materialien dann zu nutzen, wenn es Ihnen am besten passt.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und ebensolche Gottesdienste!



Andreas Losch

Winfried Bader

2. Ausgewählte Literatur zur Vertiefung

Georg Steins, Ist die Bibel wahr? Bibelauslegung zwischen Wortwörtlichkeit und Beliebigkeit, Stuttgart 2. Aufl. 2018 (hilfreich zum Verständnis des Fundamentalismus)

Matthias Zeindler, Gemeinsam unter dem Wort Gottes. Die Kirche als Interpretationsgemeinschaft der Schrift, in: Marco Hofheinz, Frank Mathwig, M. Zeindler (Hrsg.), Wie kommt die Bibel in die Ethik?, Zürich 2011 (enthält auch einen kurzen Überblick über die dogmatischen Grundlagen des Schriftverständnisses).

Friedrich-Emanuel Focken, Frederike van Oorschot (Hrsg.), Schriftbindung evangelischer Theologie, Leipzig 2020

Thomas Hieke, Die Bücher Esra und Nehemia (Neuer Stuttgarter Kommentar, Altes Testament Bd. 9/2), Stuttgart 2005)

3. Auslegung Lesungstext Nehemia 8,1-12

Winfried Bader

Das Buch Nehemia

Die Bücher Esra und Nehemia aus der hebräischen Bibel sind ursprünglich als ein Buch entstanden. Es beginnt in seiner Erzählung mit den Problemen der Rückkehrer:innen aus dem Exil um das Jahr 520 v.Chr. und den Schwierigkeiten und Widerständen beim Tempelaufbau. Schliesslich kann der Tempel im Jahre 515 v.Chr. eingeweiht werden.

Ab Kapitel 7 des Esra-Buches tritt der Schriftgelehrte Esra auf. Sein Stamm- baum stilisiert ihn hoch auf eine Ebene mit Mose und Josua.

Der Beginn seines Wirkens wird in Esra 7,7 auf das siebte Regierungsjahr des König Artaxerxes datiert, das wäre 548 v.Chr. Als Schriftgelehrter kümmert sich Esra um die Einhaltung der mosaischen Gesetze. Ausführlich wird sein Engagement um das sogenannte «Mischehenverbot» berichtet, also dem Verbot eine eheliche Partnerschaft mit einem Partner oder einer Partnerin einer anderen Religion einzugehen. Auch die Menschen aus dem Gebiet um Samaria, Hinterbliebene des im Jahr 722 v.Chr. untergegangenen Königreichs Israel, gelten, obwohl sie ebenfalls den Gott JHWH verehren, den aus dem Exil nach Juda Zurückgekehrten als vom Glauben Abtrünnige, die unter das Mischehenverbot fallen.

Der Einschnitt zwischen den heutigen Büchern Esra und Nehemia ist dadurch bedingt, dass ab Neh 1 ein Ich-Bericht von Nehemia, dem Statthalter des Perserkönigs Artaxerxes, beginnt. Sein Auftrag ist der Wiederaufbau der Stadtmauer von Jerusalem ab dem Jahr 445 v.Chr. (20. Regierungsjahr des Königs Artaxerxes I, vgl. Neh 1,1; 2,1). Dabei stösst er auf ähnliche Probleme und Widerstände

wie die Menschen, die 70 Jahre zuvor für den Wiederaufbau des Tempels gekämpft haben.

Entstanden sind die Bücher Esra-Nehemia in ihrer heutigen Gestalt wohl in hellenistischer Zeit im 3. Jhd. v.Chr.

«Die Eigenart des Esra-Nehemia-Buches, dass in ihm *schriftliche Dokumente* eine so zentrale Rolle spielen, ist theologisch auswertbar. Das *schriftliche Wort*, in Buchform, als Brief, als königliches Edikt, ist wirksam und bedeutsam in dieser Welt.» (Hieke, S. 68). Nicht mehr das in eine konkrete politische Situation hineingesprochene prophetische Wort ist wichtig, sondern das geschriebene Dokument ist massgeblich. Die «heilige» Rede der Propheten wird abgelöst durch einen «heiligen», *schriftlich* vorliegenden Text. Die Not, dass es keine Propheten mehr gibt (Ps 74,9), wird überwunden, denn jetzt findet man Gottes Wort in einem Buch. Die Religion wird zur «Buch»-Religion.

Der Abschnitt Neh 8,1-12 beschreibt, wie dieses Buch in das Leben des Volks hineinwirken kann. Es wird ein idealer Wortgottesdienst beschrieben, der das schriftliche Wort Gottes in der Gemeinschaft zum Leben bringt. Vieles davon wurde in den Gottesdienst der jüdischen Synagoge übernommen. Auch christliche Wortgottesdienste enthalten idealerweise die meisten der in Neh 8,1-12 beschriebenen Elemente.

Der Wortlaut des Texts Nehemia 8,1-12 nach der Einheitsübersetzung

Der Text wurde zur besseren Lesbarkeit und zum leichteren Verständnis beim Zitieren in Äußerungseinheiten gegliedert. Die Zwischenüberschriften gehören nicht zum Bibeltext. Sie sind zur besseren Orientierung bei der nachfolgenden Interpretation eingefügt. Das Tetragramm des Gottesnamens - üblicherweise in der EÜ und anderen Übersetzungen mit HERR übertragen - ist hier mit EWIGER wiedergegeben.

Erster Teil Neh 8,1-8: Lesen und Verstehen

Bitte um Weisung und Holen des Buches

- 1a Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor
- b und bat den Schriftgelehrten Esra,
- c das Buch mit der Weisung des Mose zu holen,
- d die der EWIGE den Israeliten geboten hat.

Versammlung von Gleichberechtigten

- 2a Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle,
- b die schon mit Verstand zuhören konnten.

Vorlesen

- 3a Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen,
- b die es verstehen konnten,
- c daraus vor.
- d Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung.

Ein besonderer Ort des Vorlesens

- 4a Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz,
- b die man eigens dafür errichtet hatte.
- c Neben ihm standen rechts Mattitja, Schema, Anaja, Urija, Hilkija und Maaseja und links Pedaja, Mischaël, Malkija, Haschum, Haschbaddana, Secharja und Meschullam.

Ehrendes Öffnen und Aufschlagen des Buchs

- 5a Esra öffnete das Buch vor aller Augen;
- b denn er stand höher als das versammelte Volk.
- c Als er das Buch aufschlug,
- d erhoben sich alle.

Preisendes Gebet zu Gott

- 6a Dann pries Esra den EWIGEN, den großen Gott;
- b darauf antworteten alle mit erhobenen Händen:
- c Amen,
- d amen!
- e Sie verneigten sich,
- f warfen sich vor dem EWIGEN nieder, mit dem Gesicht zur Erde.

Vorlesen – Erklären - Verstehen

- 7a Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan und Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk die Weisung;
- b die Leute blieben auf ihrem Platz.
- 8a Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor
- b und gab dazu Erklärungen,
- c sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten.

Zweiter Teil Nehemia 8,9-12: Feiern und Handeln

Beenden des Vorlesens und erste Reaktion Weinen

- 9a Nehemia,
- b das ist Hattirschata,
- c der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten,
- d die das Volk unterwiesen,
- e sagten dann zum ganzen Volk:
- f Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des EWIGEN, eures Gottes.
- g Seid nicht traurig
- h und weint nicht!
- i Alle Leute weinten nämlich,
- k als sie die Worte der Weisung hörten.

Vorbereitungen für festliches Mahl und Gabe an die Armen

- 10a Dann sagte er zu ihnen:

- b Nun geht,
c haltet ein festliches Mahl
d und trinkt süßen Wein!
e Schickt auch denen etwas,
f die selbst nichts haben;
g denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn.
h Macht euch keine Sorgen;
i denn die Freude am EWIGEN ist eure Stärke.
11a Auch die Leviten beruhigten das ganze Volk
b und sagten:
c Seid still,
d denn dieser Tag ist heilig.
e Macht euch keine Sorgen!

Das Freudenfest wird gefeiert

- 12a Da gingen alle Leute weg,
b um zu essen
c und zu trinken
d und auch andern davon zu geben
e und um ein großes Freudenfest zu begehen;
f denn sie hatten die Worte verstanden,
g die man ihnen verkündet hatte.

4. Kommentierender Durchgang durch den Text

Nehemia 8,1-12 hat wie oben erwähnt innerhalb der Bücher Esra-Nehemia die Funktion, wie denn das Buch gewordene Gesetz, für das Esra, der Schriftgelehrte, und Nehemia, der Statthalter, eintraten, im Volk lebendig werden kann: durch Vorlesen, Erklären, Verstehen und Handeln. Dazu erzählt das Buch ein idealtypisches Vorgehen in einer Gottesdienstversammlung. Die Erzählung kümmert es nicht, dass man die ganze Tora nicht an einem einzigen Tag vorlesen kann, sondern sie zeigt, wie Lesen mit anschließendem Erklären und Verstehen und das daraus resultierende Handeln grundsätzlich gehen kann. Der Evangelist Lukas greift diese Grundstruktur eines Gottesdienstes bei seiner Erzählung vom Auftreten Jesu in der Synagoge von Nazaret auf (Lk 4,14-30). Bis heute hat das jüdische Lesen der Tora in der Synagoge beim Gottesdienst oder Studium diese Struktur. Auch der christliche Wortgottesdienst – in Variationen zwischen den Konfessionen – folgt dieser Struktur. Beim Wortgottesdienst innerhalb einer römisch-katholischen oder christkatholischen Eucharistiefeier kommt auch der Aspekt des anschließenden Freudenmahls ritualisiert hinzu. Ebenso ist es mit den verschiedenen Methoden des Bibellesens in Gruppen (z.B. Bibelteilen, Lectio Divina, Bibel-Text-Lektüre); der abschliessende Apéro nach einem Bibelabend ist nach Neh 8,9-12 genuiner Bestandteil und nicht etwas Zusätzliches. So macht es Sinn, beim kommentierenden Durchgang durch den Text diese Bezüge heute explizit zu machen.

Erster Teil Neh 8,1-8: Lesen und Verstehen

Im ersten Teil des Texts geht es um den Akt des Vorlesens und des Verstehens mit all seinen interaktiven Elementen und verschiedenen Rollen. Vieles lässt sich hier direkt mit unserem Wortgottesdienst vergleichen.

Bitte um Weisung (1a) und Holen des Buchs (1c)

Das «Wassertor», wo sich das Volk versammelt, ist nicht Teil des Tempelareals, sondern ein öffentlicher Platz in der Stadt. Wir brauchen uns nicht die Frage zu stellen, ob das ganze Volk hier Platz findet. Das ist für den Text kein Problem und für uns ein Hinweis, dass in Neh 8,1-12 kein historisches, einmaliges Ereignis beschrieben wird, sondern idealtypisch der Umgang mit der Heiligen Schrift gezeigt wird. Ein *öffentlicher* Platz ist für heutiges Bibellesen eher untypisch. Kann das als kritische Anregung aufgefasst werden?

In 1b taucht die Figur des Schriftgelehrten Esra auf. Es ist die erste Erwähnung im Nehemia Buch. In den Ich-Reden Nehemias (Neh 1-7) war er nicht erwähnt. Will man diese Erwähnung Esras als Zeitgenosse Nehemias historisch ernst nehmen, so muss man davon ausgehen, dass Esra sich offensichtlich nicht nur um das Problem der Mischehen gekümmert hat, sondern seit dem Jahr 458 v.Chr. ständig in Jerusalem und Juda wirkte und für die Verbreitung und Auslegung der Tora eintrat. So passt nun diese Rolle des Vorlesenden zu ihm.

Die Initiative, das «Buch mit der Weisung des Mose» zu holen (1c), geht vom Volk aus. Das Volk ist Subjekt der Handlung; das Volk hat das Bedürfnis, die Weisung Moses zu hören. Es möchte von sich aus wissen, was «der EWIGE den Israelit:innen geboten hat» (1d).

Der Begriff *Participatio actuosa* wurde erstmals im *Motu proprio* Tra le sollecitudini von Papst Pius' X. vom 22. November 1903 verwendet, wo es um den Stellenwert der Kirchenmusik im Gottesdienst geht. Dort heisst es: Das Volk schöpft «diesen Geist aus seiner ersten und unentbehrlichen Quelle ...: aus der tätigen Teilnahme an den hochheiligen Mysterien und am öffentlichen feierlichen Gebet der Kirche.» Durch die liturgische Bewegung fand der Begriff Eingang in das 2. Vatikanische Konzil.

Das wirft ein Licht auf unsere heutige Liturgie.

Die *Participatio actuosa* ist die aktive Beteiligung des Volks.

Es ist die Grundlage gottesdienstlichen Feierns heute. Der «alte» Text aus Nehemia – wir werden weitere Spuren entdecken – zeigt uns diese tätige Teilnahme des Volks gleich zu Beginn.

Das Holen des Buchs (1c) ist bis heute ein wichtiger liturgischer Akt in Judentum und Christentum. Der Tora-Gottesdienst und der katholische Gottesdienst kennen die feierliche Prozession mit dem Buch, aus dem dann gelesen werden soll. Es bietet sich an, diesen Akt bei einem Gottesdienst für den Bibelsonntag besonders zu gestalten und so ganz augenfällig das Buch der Bibel in das Zentrum zu rücken.

Versammlung von Gleichberechtigten (2ab):

Zu der Versammlung, die das Vorlesen verlangt und nachher auch zuhört, gehören ausdrücklich Männer *und* Frauen und auch noch andere. Einziges Kriterium, um an dieser Versammlung teilnehmen zu können, ist die Fähigkeit, «mit Verstand zuhören kön-

nen» (2b). Dieses Kriterium macht alle gleich, Frauen und Männer, Arme und Reiche, Fromme und Sünder, Ungeweihte und Geweihte, Ordinierte, kirchlich Beauftragte und gewöhnliche Getaufte.

Vorlesen (3a)

Der Schriftgelehrte Esra hat die Aufgabe vorzulesen. Er ist, wie die heutigen Lektor:innen, Diakon:innen, Pfarrer:innen oder Gottesdienstleitende von der Versammlung beauftragt, dies zu tun.

Die Zeit, die mit Vorlesen und Zuhören verbracht wird, würde heute einen Gottesdienst sprengen. Aber an einer Retraite oder einem besonderen Anlass in der Pfarrei einmal einen ganzen Vormittag dem Lesen der Bibel zu widmen, könnte eine sehr gute Erfahrung sein.

Ein besonderer Ort des Vorlesens (4ab):

Das Vorlesen braucht einen besonderen Platz, die Kanzel. Aus praktischen Gründen, damit alle sehen, was dort geschieht, ist der Platz erhöht (5b). Der «Ambo», wie der Platz des Vorlesens in katholischen Kirchen genannt wird, hat diese Wortbedeutung: das Erhöhte, der Ort, zu dem man hinaufsteigen muss.

Die hölzerne Kanzel im Text von Nehemia wird eigens zu diesem Zweck errichtet (4b). Ein Grund, den «Ambo» oder die Kanzel für den Bibelsonntag besonders zu schmücken. Dreizehn Menschen werden namentlich genannt, sechs stehen links, sieben rechts von Esra (4c). Es scheint, sie repräsentieren namentlich das «ganze Volk». Die Lesung des Buchs gilt keiner anonymen Masse, sondern einzelnen Menschen, die einen Namen tragen.

Ehrendes Öffnen und Aufschlagen des Buchs (5a-d):

Das Öffnen und Aufschlagen des Buchs ist ein bewusster Akt vor den Augen aller. Es macht augenfällig, dass es nicht um die magische Verehrung eines Buchs geht, sondern um dessen Inhalt. Das Buch kann nicht schon vorher geöffnet sein – auch wenn man es sich rein technisch vorstellen könnte –, weil der Inhalt mit Menschen zu tun hat. Der Inhalt wirkt nicht wie eine magische Formel, sondern entsteht im Akt des gemeinschaftlichen Lesens und Hörens.

Unsere Lektionare und Vorlesebibeln sind äusserlich sehr kunstvoll und wertig gestaltet. Die neuen römisch-katholischen Lektionare geben aber von aussen keinerlei Hinweis, um welches Buch es sich handelt. Auf dem Umschlag gibt es keinen Text. So drängen diese Lektionare danach, aufgeschlagen zu werden. Nur so erfährt man, um welches Buch es sich handelt. Nur geöffnet und gelesen wird ihr Inhalt in einer Versammlung lebendig.

Wiederum ist es die aktive Teilnahme (*participatio actiosa*) der Versammlung, das Öffnen des Buches durch den Beauftragten mit einer eigenen Handlung aktiv zu begleiten (5d): Alle stehen auf, als das Buch geöffnet wird, und zeigen so ihren Respekt.

Beim Verlesen des Evangeliums ist dieses ehrende Aufstehen auch in der katholischen Liturgie heute üblich. Leider findet dabei eine Abstufung statt. Für ersttestamentliche Lesung und Epistel wird nicht aufgestanden. Für den Bibelsonntag wäre es angebracht, nach einer Form zu suchen, das Vorlesen des ersttestamentlichen Texts, konkret ist das heute Neh 8,1-12, aktiv durch das Volk ehrend begleiten zu lassen.

Preisendes Gebet zu Gott (6a-f)

Bevor das Vorlesen beginnt, wird Gott vom Volk gepriesen. Das Volk beginnt in preisender Haltung einen Dialog mit Gott. Das Vorlesen wird so zur Kommunikation, die eine Beziehung von Mensch und Gott stiftet. So wird bewusst, woher der Inhalt des Buchs stammt; er kommt von Gott und ist sein Wort.

Die Eröffnung des Vorlesens auf solch betende Weise findet sich in heutiger katholischer Liturgie beim Vortragen des Evangeliums.

Die preisende Anrufung Gottes zum Beginn des Lesens geschieht durch das Volk, nicht durch den/die Vorlesende:n. Es zeigt, auch der Akt des Vorlesens ist eine Beziehung. Die *participatio actiosa* der Versammlung aus Männern und Frauen mit Geist und Körper drückt diese Beziehung aus: Antworten, Hände erheben, «Amen, Amen», Verneigen, Niederwerfen (6b-f).

Vorlesen – Erklären – Verstehen(7a-8c):

Ein weiterer Schritt in diesem Prozess des feierlichen Lesens kommt hinzu: das Erklären. Wiederum dreizehn Menschen sind namentlich genannt, die diese Aufgabe übernehmen. Es ist also nicht das Privileg und die Vollmacht eines einzelnen, Erklärungen zu geben, sondern einer Gruppe. Die Leute, weiter oben definiert als «alle, die es verstehen können», bleiben dazu an ihrem Platz.

Erst der Dreischritt Vorlesen – Erklären – Verstehen macht diese Präsentation des Buchs mit der Weisung des Mose vollständig. Lesen allein genügt nicht. Es braucht die Erklärung, die hier als interaktiver Prozess angedeutet ist, bevor das Ziel des Prozesses mit dem Verstehen erreicht wird.

Zweiter Teil Neh 8,9-12: Feiern und Handeln

Beenden des Vorlesens und erste Reaktion (9a-k)

Nehemia, Esra und die Leviten (9a-d) beenden das Vorlesen und Erklären durch eine Rede an das Volk, die schildert, wie das Vorlesen und Zuhören wirkt oder wirken soll und welche Folgen es hat.

Das Verstehen löst beim ganzen Volk Emotionen aus. Offensichtlich kann man den Inhalt dieses Buchs nicht verstehen, ohne davon emotional betroffen zu sein. Erst aus dieser Betroffenheit heraus kann eine Reaktion entstehen. Das Volk weint – und der Text lässt offen, ob es ein trauriges oder ergriffenes Weinen ist.

An diesem Punkt haben unsere heutigen Gemeindegottesdienste die grösste Herausforderung. Was im Gottesdienst einer Kleingruppe gelingen kann, Emotionen und Betroffenheit auszulösen, ist in der Masse der Menschen und im Setting des sonntäglichen Gottesdiensts in einer grossen (kalten) Kirchen nur schwer zu erreichen.

Vorbereitungen für festliches Mahl und Gabe an die Armen (10a-11e)

Auf die Emotionen des Volks reagiert Nehemia mit der Anweisung, sich aufzumachen, um ein festliches Mahl mit süssem Wein zu halten. Das Volk führt diese Anweisungen aus.

Auch in der katholischen Eucharistiefeier und in der reformierten Abendmahlsfeier folgt auf den ersten Teil des Lesens und Hörens des Wortes als zweiter Teil das festliche Mahl. Bei Nehemia ist es das Volk selbst, das das Festmahl gestaltet, (*participatio actiosa*). Dies steht im Gegensatz zur römisch-

katholischen Eucharistie, wo der geweihte Priester bei der Mahlfeier zwingend und allein im Mittelpunkt steht.

In das Festmahl sollen «andere» mit einbezogen werden, die jetzt nicht da sind und die selbst nichts haben. Das wird angeordnet (10ef) und vom Volk später getan (12d). Aus dem Verstehen der Schrift resultiert also nicht nur das eigene Wohlbefinden und ein Festmahl, sondern die Fürsorge und Zuwendung für Andere und Ärmere. Der Dreischritt Lesen – Erklären – Verstehen führt zum Handeln.

So ist es auch beim Bibelteilen in sieben Schritten vorgesehen. Auch die Lectio Divina endet damit, etwas aus dem Gelesenen und als Wort Gottes Erfahrenen in den Alltag mitzunehmen und umzusetzen.

Die Begründung für das freudige Feiern und die Gabe an die anderen ist der «heilige Tag zu Ehren unseres Herrn». Die Beziehung zu «unserem Herrn» – Gott wird hier mit dem Titel *adon* = Herr angesprochen –, die durch das Lesen, Hören, Erklären und Verstehen seines Wortes aufgebaut wurde, heiligt den Tag. Dass der wirkmächtige Herr zu seinem Volk gesprochen hat und die Beziehung pflegte, ist das Besondere dieses Tages, d.h. es macht ihn heilig.

Das Freudenfest wird gefeiert (12a-g)

Nehemia forderte das Volk auf, nicht beim Weinen zu bleiben (9gh). Lesen und Verstehen ist für ihn etwas Freudiges. Daher hatte er ein freudiges Fest angeordnet (10b-d). So feiert dann das Volk ein grosses Freudenfest (12e).

Abschliessend wird nochmals unterstrichen (12fg): Die aktive Beteiligung des Volks besteht darin, dass es das Verkündete verstanden hat und aus diesem Verstehen die eigene Freude und die Fürsorge für Andere entsteht.

Besser kann man die Wirkung eines biblischen Texts, d.h. des Wortes Gottes, nicht beschreiben. Die Herausforderung besteht darin, dies heute umzusetzen, und das Wirken des Wortes Gottes spürbar zu machen.

5. Predigtanregung

In dem heutigen Gottesdienst haben wir den seltenen Fall, liebe Schwestern, liebe Brüder, dass unser gottesdienstliches Tun mit dem biblischen Text der Lesung übereinstimmt. Wenn Sie dem Lesungstext aus dem Buch Esra genau gefolgt sind, haben Sie gemerkt, dass dort im Detail beschrieben ist, wie unsere Gottesdienste in den heute üblichen liturgischen Formen aufgebaut sind:

Das Vorlesen aus der «Weisung des Mose» erfolgt feierlich. Die «Weisung des Mose» ist heute Teil unserer christlichen Bibel. Die Schilderung hier dürfen wir heute auf das Vorlesen aus der Bibel überhaupt beziehen. Das Holen des Buchs, das Aufschlagen des Buches und dann das Vorlesen an einem eigenen, besonderen Ort haben Sie gerade selbst erlebt.

Das zweite ist - wie bei Esra ausführlich beschrieben - die Aktivität des Volkes: Es steht auf, es verbeugt sich, es stimmt in kurze gemeinsame Gebetsrufe ein. Wir betrachten diese liturgischen Bräuche in unseren Gottesdiensten oft als nebensächlich. Aber diese zustimmende aktive Teilnahme durch Antwort und Körperhaltung ist wichtig. Bibellesen braucht die Gemeinschaft von Lesenden und Hörenden.

Der dritte Punkt ist die Auslegung und Erklärung des Gelesenen. Da bietet unser übliches Gottesdienstsetting von – an manchen Orten doch noch – vielen Teilnehmenden und der Beschränkung auf 60 Minuten nicht viel Gelegenheit. Aber eine gute Predigt sollte stets vom gelesenen Wort ausgehen und dieses erklärend zum Verstehen bringen wollen.

Das führt bereits zum vierten Punkt. Beim Lesungstext von Esra versteht das Volk den gelesenen Text und wird davon – dies das

fünfte – emotional ergriffen. Beides liegt nun nicht in der Hand der liturgischen Vorsteher und Vorsteherinnen in unseren heutigen Gottesdiensten. Verstehen kann man nicht erzwingen und öffentliche emotionale Reaktionen sind uns heute – nicht nur im gottesdienstlichen Kontext fremd geworden.

Der sechste und abschliessend siebte Punkt führen zum Handeln. Das erste Handeln ist das Bedürfnis nach einem Fest, nach gemeinsamem Essen und Trinken. Damit sind wir wieder zurück bei unseren heute üblichen Gottesdienstformen, wo nach der Wortfeier eine Mahlfeier folgt. Der Text von Esra hilft uns, diese gottesdienstliche Mahlfeier in einem anderen Licht zu sehen. Sie ist nicht etwas Zusätzliches, von der Feier des Wortes Losgelöstes, sondern das unmittelbare Ergebnis. Die Mahlfeier ist auch nicht ein Wunder, das aus sich wirkt, sondern es zeigt und verdeutlicht die festliche Gemeinschaft, die durch das Hören auf das Wort entstanden ist. Das ist eine Anregung an Sie, bei jeder gottesdienstlichen Mahlfeier sich zu überlegen, aus welchem Verstehen des zuvor gehörten biblischen Worts bei Ihnen diese Freude entstanden ist, die sich in der festlichen Mahlgemeinschaft ausdrücken will.

Für mich spannend ist der letzte siebte Punkt, das caritative Handeln an Bedürftigen. Als letzter Punkt hat er rein rhetorisch das grösste Gewicht. In der Logik des Lesungstexts aus dem Buch Esra ist es nicht die mit der Vernunft erfasste Glaubenswahrheit, die nun umgesetzt wird. Nein, unmittelbar entstanden ist die Freude am Fest. Diese Freude ist so gross, dass sie niemanden ausschliessen, sondern alle mit hineinnehmen will. Das ist die Motivation.

Jetzt werden Sie, liebe Schwestern, liebe Brüder, vielleicht denken: Das waren nun nette Predigtworte, aber sie haben mit der Realität

unserer sonntäglichen Gottesdienstfeiern in der grossen Gemeinde nichts zu tun. Den Einwand nehme ich gerne an, nicht für die Theorie, denn bei Esra hat es ja auch funktioniert. Ich nehme den Einwand an für die Praxis. Die Praxis hat das Manko, dass das gemeinsame Ringen um das Verstehen des Texts durch Auslegung und Diskussion in unseren 60 Minuten viel zu kurz kommt. Und weil diese Auseinandersetzung nicht stattfindet, können auch die Emotionen nicht entstehen, die dann zum Freudenfest führen. Heisst das nun, die Predigt war vergeblich, weil sie ohnehin nichts ändern kann? Vielleicht.

Aber ich möchte die Predigt mit einem Vorschlag retten. Versuchen Sie doch, mit ein paar anderen aus unserer Gemeinde, gemeinsam, ausserhalb des Gottesdienstes, zuhause oder im Pfarreiheim, die Bibel zu lesen. Langsam gemeinsam lesen, genau auf den Text hören und in Diskussionen und Gesprächen nach Auslegungen suchen. Es braucht ein bisschen Übung, aber ich verspreche Ihnen auf Grund meiner Erfahrung: Es macht Spass. Wenn Sie dann noch etwas zu Essen und Trinken bereitgestellt haben, wird jedes dieses Bibelgespräche in einem freudigen Fest enden!

6. Predigt

Liebe Gemeinde,

Was für ein Fest!

Das ganze Gottesvolk ist versammelt und lauscht auf das Buch der göttlichen Weisung, von morgens bis mittags, keine kurze Zeit. So wurde es uns im Lesungstext aus dem Buch Nehemia geschildert,

Gottes Wort steht im Zentrum dieser Feier, die mit Leib und Seele gefeiert wird, mit erhobenen Händen, lauten Rufen, das Volk wirft sich gar nieder, ist so ergriffen, dass die Leute weinen, und am Ende wird gegessen und getrunken.

Heute feiern auch wir Gottesdienst, aber wissen wir Reformierten eigentlich noch zu feiern? So richtig, mit Leib und Seele?

Wir haben in unserer Gemeinde Gottesdienste für Jung und Alt, das schon, aber so ein ganz normaler Gottesdienst ist doch, in der Regel, nun ja, recht karg. So sind wir es gewohnt. Auch bei uns soll das Wort im Zentrum stehen - aber da geht offenbar noch mehr. Ich verstehe diesen Bibeltext daher als Anregung, auch unsere Gottesdienste so zu gestalten, dass wir mehr einbezogen sind in das Geschehen.

Ein paar Anregungen habe ich auch in diesem Gottesdienst umgesetzt: die Lesung macht mal nicht die Pfarrperson, und wenn Sie auch einmal Interesse hätten, die Lesung

zu übernehmen, lassen Sie es uns wissen! Auf die Fürbitten werden Sie eingeladen sein, zu antworten.

Ich glaube, viel liegt ja auch an der Musik, die wir wählen. Wir sind die Orgel gewohnt, und mit dem Kirchenchor zusammen klingt sie besonders festlich. Andere aber kennen das nicht mehr so, deswegen haben wir inzwischen auch ein paar Gottesdienste mit ganz anderer Musik im Jahresprogramm. So die Jugendmusik im Juni, und im Juli wieder einen Jazzgottesdienst.

In Steffisburg gibt es Pfingsten einen Tanzgottesdienst mit Klezmermusik. In Heimberg wollen wir den Pfingstgottesdienst diesmal mit einem Team gestalten. Sie können gerne mitgestalten, sagen Sie einfach Bescheid!

Vergessen wir aber nicht, dass diese Formen nicht selbst die Hauptsache sind, sondern ihre vielfältige Gestaltung hat nur eine Mitte: das Wort Gottes.

Und darum soll es nun als nächstes gehen.

Was für ein Wort!

Die Bibel enthält nichts weniger als Gottes Wort, so glauben wir. Sie berichtet von Offenbarungen und Zeugnissen des einen Gottes – und das in vielen Stimmen! Auch Gott selbst wird mit vielen Namen angerufen.

Eine ganze Bibliothek von Zeugen ist versammelt. Doch ohne Glauben bleibt sie ein leerer Nachhall des göttlichen Rufens, das uns an-

sprechen, anreden will, auffordern will, den Weg mit Gott zu gehen.

Die Bibel ist Gottes Wort. Im Menschenwort. Sie ist nicht vom Himmel gefallen, und die ursprünglichen Tafeln der Gebote, mit dem Finger Gottes sollen sie geschrieben worden sein, bleiben zerbrochen.

Um zu verstehen, was Gott will, müssen wir die Bibel verstehen.

Die Reformation hat daher darauf Wert gelegt, die Bibel zu übersetzen.

Vorher konnten nur wenige Gelehrte die lateinische Bibel verstehen.

Auch hat die Reformation den wörtlichen Sinn der biblischen Aussagen wieder entdeckt. Dadurch wurden manche Auswüchse der Tradition in Frage gestellt und korrigiert.

Vielleicht müssen wir das aber auch heute mit unseren eigenen reformierten Traditionen tun: sie in Frage stellen. Und zu unserer Tradition gehört nun auch der hohe Stellenwert der Bibel. Den will ich nicht grundsätzlich in Frage stellen, doch wenn die Bibel manchmal vielleicht zu wörtlich verstanden wird, übersehen wir, dass die Bedeutung ihrer Aussagen und Gebote eben auch von den Umständen der Zeit und von der jeweiligen Tradition abhängt.

Ein wörtliches Verständnis ohne den Kontext der jeweiligen Zeit gibt es nicht. Die Zeiten aber ändern sich, manchmal übrigens auch dank der Bibel.

Will sagen: wenn wir heute in Allem dasselbe glauben wie vor 2000 Jahren, ist es vielleicht gar nicht mehr derselbe Glaube wie

damals. Es gibt natürlich viele Glaubensausagen, die bleiben gültig, aber was sie bedeuten, ist doch auch eine Frage der Zeit.

Nehmen wir nur ein so zentrales Wort wie «Selig sind, die Frieden stiften». Eine sehr wertvolle Anregung in Zeiten sich aufschaukelnder Konflikte. Aber wenn ein eindeutiger Aggressor, der ein anderes Land überfällt, darauf verweisen würde, damit er sich seine Geländegewinne sichern kann, glaube ich nicht, dass das im Sinne Jesu wäre. Wir müssten zumindest darüber reden, was das Wort in dieser Situation bedeutet.

Bereits Martin Luther hat davor gewarnt, die Bibel zum «papierenen Papst» zu machen, das heisst ihr eine ungefragte Autorität zuzugestehen, ohne darüber nachzudenken, ob diese eigentlich recht verstanden wird.

Verstehen wir denn einfach so, was wir da lesen? Brauchen wir nicht Anleitung, eine Gemeinschaft der Auslegenden, um dem heutigen Sinn der Worte näher zu kommen? Ich denke, das ist so, und wenn man das ausblendet, macht man lediglich die eigene Gemeinschaft oder Tradition zu einer uninterfragten Autorität.

Ob das aber im Sinne des lebendigen Gottes ist?

Einige Zeit nach der Reformation hat die historische Kritik begonnen, die Bibel zu analysieren und führte zu vielen Zweifeln an ihren Aussagen. Sie führte uns aber auch zurück zu den einzelnen Stimmen und Fragmenten, die sich in den Büchern der Bibel zusammen-

gefunden haben. So kann uns der ursprüngliche Sinn der Worte wieder einleuchten, wenn wir uns dann fragen, was sie im heutigen Kontext zu bedeuten haben können. Die Gefahr dabei ist allerdings, dass der Zusammenhang, die Einheit der Bibel verloren gehen kann.

Die Kirche hat mit Sinn, Geist und Verstand einen Kanon der vielfältigen biblischen Zeugnisse zusammengestellt. Dazu gehört natürlich auch unser Altes Testament. Manches in der Bibel steht auch sperrig zueinander oder gar gegeneinander, und welchem mehr Gewicht gegeben wird, hängt von der Vielfalt der Konfessionen, ja ich möchte sagen: sogar Religionen ab.

Denn die Bibel ist in ihrem ersten Teil jüdische Schrift und christliche Bibel.

Es waren insbesondere zwei jüdische Denker, die es mir nahegebracht haben, den Wert einer ursprünglichen und jüdischen Übersetzung unseres Alten Testaments zu bedenken. Und zudem auch den Wert der Endgestalt der Bibel. Sie nennen die Redaktion der Endgestalt der Bibel, bibelwissenschaftlich abgekürzt mit R, dem Redaktor, mit einem Augenzwinkern «Rabbenu», das heisst: «unser Lehrer».

Von der Endgestalt der Bibel, wie sie uns heute vorliegt, können wir daher ebenso viel lernen wie von den unterschiedlichen Quellen und Stimmen, die in ihr verwoben sind.

Was für ein Buch!

Der Berner Pfarrer und Dichter Kurt Marti hat wunderbare Worte gefunden, um der Vielfalt der Stimmen und ihrem einhelligen Zeugnis Ausdruck zu geben. Am Ende meiner Predigt möchte ich uns einladen, dieser Meditation zu folgen.

Meditation von Seite 27 anschliessen

7. Elemente für den Gottesdienst

Von den hier aufgeführten Elementen und Anregungen für einen Gottesdienst können je nach lokaler und konfessioneller Tradition und Schwerpunktsetzung einzelne oder mehrere verwendet werden.

Alle Elemente wollen die Bibel als Buch und Gottes Wort an uns in den Mittelpunkt stellen. An diesem besonderen Sonntag ist es auch angebracht, die Verkünder:innen des Worts, die Lektorinnen und Lektoren, besonders zu erwähnen und einzubeziehen.

a) Gesänge und Lieder aus dem Kirchengesangbuch

Eröffnung:	KG 1 / RG 260 Gott hat das erste Wort
Kyrie:	KG 30,4 Der im Wort uns weist
Prozession des Lektionars:	KG 500.6 / RG 254 Dein Wort, o Gott, geleite uns
Nach der Lesung:	Psalm 19 mit Kehrsvers aus Kantorale KG 86 Auf dein Wort Herr lass uns vertrauen
Nach der Kommunion:	KG 567 / RG 258 Herr gib uns Mut zum Hören
Schlusslied:	KG 150 / RG 347 Wenn wir jetzt weitergehen

b) Hinführung

Papst Franziskus hat den 3. Sonntag im Jahreskreis, das ist 2025 der 26. Januar, als den jährlichen Feiertag des Wortes Gottes bestimmt. Dies ist Anlass, an diesem Tag im Gottesdienst die Bibeltexte in den Gebeten und der Predigt in den Vordergrund zu stellen. Natürlich können Sie entsprechend jeweiliger Tradition einen «Bibelsonntag» auch an einem anderen Datum feiern. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn begehen ihn 2024 am 25. August zusammen mit dem Jodlersonntag (siehe separate Anlage).

Die erste Lesung (Neh 8,1-12) und Evangelium (Lk 1,1-4; 4,14-21) für den 3. Sonntag erzählen vom Vorlesen im Gottesdienst. Die Lesungen eignen sich so auch für einen Bibelsonntag an einem anderen Datum. Wenn der Lektor oder die Lektorin dann die Lesung Neh 8,1-12 vorliest, beschreibt das Gelesene genau das, was sie/er gerade tut, Inhalt des Texts und reale Aktion sind eins.

c) Kyrie:

Gesungen nach KG 30,4 Der im Wort uns weist
oder gesprochen

(Formulierungen mit Worten der 2. Lesung des 3. So i.J.: 1Kor 12,12-31):

✓ Gott, du bist das Haupt, wir sind die vielen Glieder an deinem einem Leib.

V Herr erbarme dich

A Herr erbarme dich

V Gott, du hast uns Menschen eingesetzt zu Apostel und Apostelinnen, zu Prophetinnen und Propheten, zu Lehrer und Lehrerinnen, mit der Kraft zu heilen, zu helfen und zu leiten.

V Christus erbarme dich

A Christus erbarme dich

V Gott, du hast uns durch die eine Taufe alle gleich gestellt, Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Männer und Frauen, Geweihte und Ungeweihte.

V Herr erbarme dich

A Herr erbarme dich

P Gott, der uns barmherziger Vater und gütige Mutter ist,
vergebe uns unsere Fehler, wenn wir Unterschiede zwischen Menschen machen,
versöhne uns mit sich und mit anderen
und führe uns als Glieder seines Leibes zum Heil.

d) Eingangsgebet:

Vorschlag 1 (nach Ps 19):

Lasset uns beten

Mitteilsamer und gerechter Gott,

Mit deinem Wort und deiner Weisung erquickst du uns Menschen
und erfüllst unser Herz mit Freude.

Deine Gebote erleuchten unsere Augen
und lassen uns die Ungerechtigkeiten in dieser Welt sehen.

So tragen wir unsere Gedanken und Überlegungen im Gebet vor dich.
Nimm du unser Gebet zu deinem Lob an und hilf uns,
für deine gerechte Welt und deine Wahrheit einzutreten.

Das bitten wir dich Gott, unser Fels,
durch Christus, unseren Erlöser,
im Heiligen Geist, dem Wort deines Mundes in Ewigkeit.

A Amen.

Vorschlag 2:

Lasset uns beten – zuerst jede und jeder für sich in der Stille!

Gott, du wirkst in der Geschichte.

Du berührst viele Menschen

und begeisterst sie mit deinem Geist.

Durch sie wird unsere Welt verändert und verbessert.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich,

made weitere Männer und Frauen auf die Worte deiner Heiligen Schrift aufmerksam.

Stecke sie an mit diesen Gedanken

und lass sie wirksam handeln zum Wohl der ganzen Welt,

zum Wohl der Natur und der Tiere,

zum Wohl aller Menschen in allen Ländern.

Das bitten wir durch Jesu Christus,

der mit dem Geist bei dir wirkt und lebt in Ewigkeit.

A. Amen

e) Prozession zur Ehrung des Lektionars

Gottesdienstleitende:r gibt ein Zeichen zum Aufstehen.

Akolythen gehen zum Ort des Buches und nehmen die Leuchter,

Akolythen und Lektor:in verneigen sich vor dem Lektorar

und ziehen mit diesem zum Ambo.

Dazu singen Vorsänger:in (Chor, Kantor:in) im Wechsel mit Allen:

KG 500,6 Dein Wort, o Herr, geleitet uns

Gottesdienstleitende:r spricht:

Sei begrüßt, du Wort, das der Welt den Anfang gab.

Sei begrüßt, du führst dein Volk durch die Zeit.

Sei begrüßt, du bleibst in Ewigkeit.

Sei begrüßt, Gottes Wort: Wirke du in uns.

Vorsänger:in (Chor, Kantor:in) / Alle:

KG 500,6 Dein Wort, o Herr, geleitet uns

Die Lektor:in hält das geschlossene Lektionar noch kurz am Ambo erhoben, bis der Begleitgesang beendet ist. Danach werden die Leuchter links und rechts neben dem Ambo abgestellt. Die Akolythen gehen auf ihre Plätze. Lektor:in trägt die Lesung vor.

f) Fürbitten

V Fürsorgender Gott.

Mit deinem Wort kannst du uns und die Welt verändern. So bitten wir dich und beten zu dir:

L Für alle, die sich für die Übersetzung und Verbreitung deines Wortes bemühen.

A Wir bitten dich erhöre uns.

L Für alle Lektorinnen und Lektoren, die dein Wort in den Gottesdiensten verkünden.

A Wir bitten dich erhöre uns.

L Für alle Menschen, die gemeinsam in Gruppen um das gute Verstehen deines Wortes miteinander diskutieren.

A Wir bitten dich erhöre uns.

L Für die Regierenden, die dein Wort «Friede sei mit euch» in der Welt verwirklichen.

A Wir bitten dich erhöre uns.

L Für alle Menschen, die auf dein Wort vertrauen und auf das Kommen deines Friedensreichs hoffen.

A Wir bitten dich erhöre uns.

L Für alle, die Notleidenden das tröstende Wort zusprechen

A Wir bitten dich erhöre uns.

V Gott, wir richten unsere Worte an dich.

Höre du unsere Anliegen und Bitten und erhöre uns.

Dafür danken wir dir.

Wir loben dich und preisen dich in Ewigkeit.

A Amen.

g) Gabengebet

Gott,

als Antwort auf dein Wort,

das du zu uns sprichst,

bringen wir unsere menschliche Gaben vor dich auf unseren Altar.

Wir bitten dich mit den dürrn Worten unserer Gebete,
dass du das entscheidende Wort sprichst,
und diese Gaben wandelst und uns schenkst,
als dein fleischgewordenes Wort,
den Leib und das Blut Christi.

h) Bausteine für ein Mahlgebet

Wir preisen dich himmlischer Vater!
Heute ist ein heiliger Tag zu deiner Ehre,
du EWIGER, unser Gott.
Aus dem Wort deiner Schrift erzählen wir uns von den Wundern,
die du an deinem Volk getan hast.
Du gabst dein Wort als Weisung in Israel.
Du hast den Vätern und Müttern geboten,
ihre Kinder das alles zu lehren
und ihnen dein Wort weiterzugeben,
damit sie ihr Vertrauen auf dich, Gott, setzen,
deine Taten nicht vergessen
und dein Wort bewahren.

Zur Feier deiner Nähe durch dein Wort halten wir dieses festliche Mahl und trinken diesen sü-
ßen Wein!
Wir denken auch an die,
die selbst nichts haben,
die krank oder isoliert zu Hause sind,
und schicken ihnen etwas von unseren Gaben.
Denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre von dir,
unserem ewigen Gott.
So vertrauen wir dir und deinem Wort,
machen uns keine Sorgen;
denn die Freude an dir, dem EWIGEN, ist unsere Stärke.

Dein Wort ist lebendig,
es kündigt von deiner Barmherzigkeit.
Dein Geist ruht auf Jesus Christus und auf uns.
Du hast ihn und uns gesalbt und gesandt,
damit wir den Armen eine frohe Botschaft bringen;
damit wir den Gefangenen die Entlassung verkünden
und den Blinden das Augenlicht;
damit wir die Zerschlagenen in Freiheit setzen
und ein Gnadenjahr des BARMHERZIGEN ausrufen.

Wir sind in diesem Dienst an deinem Wort verbunden
mit den Christinnen und Christen vor uns, die sich für den Glauben einsetzen, und mit allen
Verantwortlichen der Kirche heute.

In dem Glauben an dein Wort denken wir an die Verstorbenen.
Wir glauben deiner Verheissung: Du lässt sie aus dem Tod aufstehen.

Gott, wir danken dir,
und grüssen dein Wort, das der Welt den Anfang gab,
wir grüssen dein Wort, das dein Volk durch die Zeit führt.
Wir grüssen dein Wort, durch das du der Welt alles gibst,
was wir brauchen.

i) Schlussgebet

Vorschlag 1 (nach Lk 4,14-21):

Befreiender und heilender Gott

Du hast uns zu deinem Mahl eingeladen
und durch das Brot, das du selbst bist, gestärkt.
Du hast damit gezeigt,
dass wir deinem Wort vertrauen können,
das den Armen eine frohe Botschaft,
den Gefangenen Freiheit,
den Blinden das Augenlicht
und den Zerschlagenen Freiheit verspricht.

Lass deine Gerechtigkeit in Freiheit und Liebe bei uns entstehen
durch Jesus unseren Bruder im Heiligen Geist.

A Amen.

Vorschlag 2:

Gott,
du offenbarst dich uns immer wieder neu.
In der Heiligen Schrift überlieferst du uns deine wunderbaren Taten,
die du einst auf vielfältige Weise gewirkt hast.
Du schenkst uns dein heiliges Wort im Menschenwort auch heute,
damit es uns Kraft gibt und zu neuem Leben führt.
Wir bitten dich: Segne alle, die dein Wort hören,
es verkünden und in ihrem Leben bezeugen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder.

A Amen

j) Segen

Gott,
segne uns mit der Neugier
auf dein Wort zu hören.

Gott,
segne uns mit dem Mut,
mit unserem Wort Gewalt und Unterdrückung zu beenden.

Gott,
segne uns mit der Freude,
aus deinem Wort zu leben.

Das gewähre uns Gott Vater und Mutter + Sohn und Heiliger Geist.

A Amen.

k) Meditation

Das gesellige Buch

Ein Buch?
Mehr noch: Eine Bücherei!
66 verschiedene Bücher
von nicht nur 66 verschiedenen Autoren,
denn manch eines enthält
(nach Art der hölzernen Babuschkas)
in sich wiederum drei, vier kleinere Bücher
verschiedener Autoren.

Nicht zu vergessen
die namenlosen Scharen
späterer Bearbeiter, Ergänzter, Verknüpfer,
der fromme Fleiss
ihrer minutiösen Text-Finissage
während rund eines Jahrtausends
jüdisch-urchristlicher Geschichte.

Allmählich entstand so:
ein Bücherbuch vieler Stimmen,

die nacheinander,
 nebeneinander,
 durcheinander,
 gegeneinander,
 miteinander
 reden, singen, murmeln, beten.

Dissonanzen? Jede Menge.
 Widersprüche? Noch und noch.
 Kein ausgeklügelt Buch.
 Hundert-Stimmen-Strom
 (selbst Schriftgelehrte ermessen ihn nicht) –
 wohin will er tragen?
 Über Schwellen, Klippen, Katarakte
 heimzu, heilzu (hoff ich).

Merklich oder unmerklich nämlich
 strömen die verschiedenartigen,
 die verschiedenzeitlichen Stimmen
 denn doch
 und stets wieder zu EINER Stimme zusammen:
 «Das Wunder dieses Zusammenfließens
 ist grösser als das Wunder
 eines einzigen Autors» (EMMANUEL LEVINAS)

Viel-Stimmen-Buch also,
 geselliges Buch
 (geselligstes der Weltliteratur!):
 in ihm wird
 die EINE,
 die verlässliche Stimme
 der geselligen Gottheit laut.

Kurt Marti

Aus: Kurt Marti, Die Gesellige Gottheit. Ein Diskurs, Radius Verlag Stuttgart 1989, 10-12.

Ggf. nur die erste und die letzte Strophe des Gedichts vortragen.

8. Anhang

a) Gedanken zum Jodlersonntag in Refbejus

*Ghörsch wie d'Chileglogge lüte, wie sie rüef-
fe gross und chly?*

*S'tuet Rueh u Schtilli ou bedeute, jede soll
willkomme sy.*

*Nimm dr inner Friede mit, wo's im Sunntig
z'finde git.*

Das Lied «Sunntigsfriede» beschreibt den Frieden im Anblick der morgendlichen Sonntagsruhe der Natur und lädt ein, dem Klang der Kirchenglocken zu folgen und den inneren Frieden nicht nur in der Natur, sondern auch in der Kirche zu finden, die offen ist, für jede und jeden Ruhe Suchenden.

«Wir würden uns freuen, wenn Ihr an diesem Sonntag Euren Gottesdienst mit einer Jodlergruppe gestaltet.» heisst es vom Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Wie lässt sich dies mit dem Bibelsonntag verbinden?

Eine Idee wäre es, den Gottesdienst im

Freien, z.B. in einem nahegelegenen Wald zu beginnen oder zu beenden, und in der Stille eine Meditation abzuhalten. Sicher wäre der Sonntag auch eine hervorragende Gelegenheit für einen Berg- oder anderen Gottesdienst unter freiem Himmel.

Die Jodler könnten feierlich mit der Bibel einziehen und den Gottesdienst nicht nur musikalisch mitgestalten.

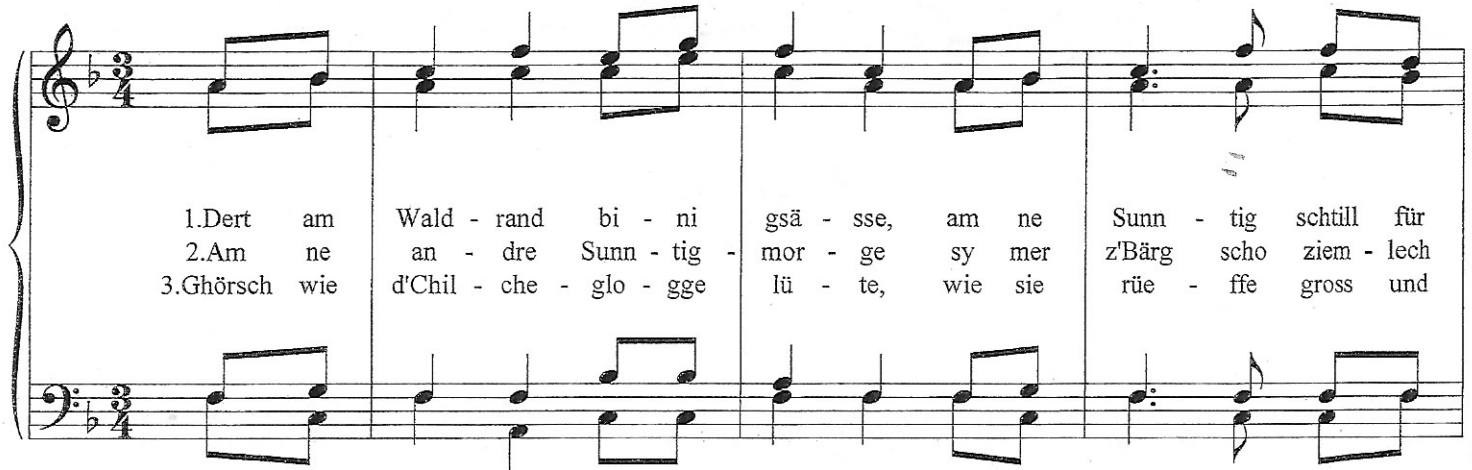
Die Bibelauslegung könnte durch verschiedene Mitglieder der Gemeinde einschliesslich der Jodler erfolgen.

Wir wünschen einen wunderschönen Jodler- und Bibelsonntag!

Sunntigsfrieide

Jodellied

Text & Musik: Stephan Haldemann



1. Dert am Wald - rand bi - ni gsä - sse, am ne Sunn - tig schtill für
 2. Am ne an - dre Sunn - tig - mor - ge sy mer z'Bärg scho ziem - lech
 3. Ghörsch wie d'Chil - che - glo - gge lü - te, wie sie rüe - ffe gross und



4 mi. Ha rings um mi fasch d'Wält ver - Gä - sse, fiir - lech schön isch d'Schtimm - ig
 früh. No fräsch u fröh - lech, oh - ni So - rge, geits ver - by a Weid u
 chly? S'tuet Rueh u Schti - lli ou be - dü - te, je - de söll will - komm - e

fiir - lech schön

geits ver - by

je - de söll



8 gsy. Un - drem grüe - ne Ble - tter dach het es Fi - i - nkli Mu - sig
 Chüeh. Mir chöi gnie - sse d'Sicht u d'Rueh do - be na - ch bim Himm - el
 sy. Nimm dr inn - er Frie - de mit, wo's im Su - nn - tig z'fin - de

Jodel

ruhig fliessend

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. It contains a complex jodel melody with many beamed eighth and sixteenth notes. The middle staff is in treble clef and contains a harmonic accompaniment of chords. The bottom staff is in bass clef and also contains a harmonic accompaniment. The lyrics 'gmacht', 'zue.', and 'git' are written vertically between the middle and bottom staves.

gmacht
zue.
git

The second system of musical notation continues the three-staff format. The top staff continues the jodel melody. The middle and bottom staves continue the harmonic accompaniment. The system concludes with a final chord in the middle and bottom staves.

Den BKJV-Jodlergruppen gewidmet zum 1. „Jodler-Sonntag“ am 25. August 2024



«Mit Israel lesen – Mit der Kirche lesen»

Auslegung aus jüdischer und christlicher Perspektive

Lesen!

Peter Zürn zur ersten 1. Lesung am 3. Sonntag im Jahreskreis im Lesejahr C
(Neh 8,2–4a.5–6.8–10)

Erste Lesung: Neh 8,2–4a.5–6.8–10

Zweite Lesung: 1 Kor 12,12–31a (oder 12,12–14,27)

Evangelium: Lk 1,1–4; 4,14–21

Die Bibel wird gelesen. Menschen lauschen mit offenen Ohren und Herzen. Sie wollen mehr wissen. Fachleute bringen ihr Wissen ein, übersetzen, erklären, legen aus. Die Menschen sind tief berührt. Einer bringt ins Wort, was alle erlebt haben: «Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren Gottes.» Er mündet in ein Freudenfest, ein Festmahl mit gutem Wein. Alles wird geteilt, «denn sie hatten die Worte verstanden». Das klingt wie die Erfüllung meines Wunschtraums als Mitarbeiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle und steht im heutigen Lesungstext Nehemia 8.

Mit Israel lesen

Die Bücher Esra und Nehemia, die ursprünglich ein einziges – Esra zugeschriebenes – Buch bildeten, gehören christlicherseits zu den unbekannten biblischen Büchern. Auf jüdischer Seite ist das ganz anders. Hier gelten sie als Gründungsdokumente. Insbesondere die Figur des Esra genießt hohes Ansehen. Er gilt als erster Schriftgelehrter, als sein Schüler bezeichnet zu werden, ist in rabbinischen Kreisen eine grosse Ehre (z. B. Babylonischer Talmud Sota 48b). Die Bücher Esra und Nehemia erzählen von einer entscheidenden Zeit in der jüdischen Geschichte, dem Neuanfang nach dem babylonischen Exil. Die Perser, die neue Grossmacht, erlaubten unterworfenen Völkern relativ grosse Selbstbestimmung. Sie konnten ihre eigenen Gesetze behalten und sich eine Art Verfassung geben. In Juda wird das «Gesetz des Mose» zu diesem grundlegenden Text. Ob es sich dabei bereits um die fünf Bücher Mose, den Pentateuch, oder um eine Vorform davon handelte, ist unsicher. Neh 8 erzählt von der öffentlichen Verlesung dieses Gesetzes (hebr. Tora). «Man las aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, so dass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten» (8,8). Die spätere jüdische Tradition knüpft daran die Gestaltung der Schriftlesung in der Synagoge an: das abschnittsweise Lesen, die Übersetzung in die aramäische Volkssprache (Targum) und die Auslegung und Kommentierung des Gelesenen in Predigt und Midrasch (eine Art der Bibelauslegung, oftmals in Form von Geschichten, die im rabbinischen Judentum besondere Bedeutung gewann, die es aber auch schon in der Bibel selbst gibt). Wie sich die Schriftlesung in der Synagoge historisch entwickelte, ist kaum belegt. Eines der frühesten Dokumente ist Lk 4. Sicher

ist, dass die Schrift im nachexilischen Judentum immer grössere Bedeutung erlangte. Bis heute dient die Lesung der Schrift ihrer kontinuierlichen Vergegenwärtigung.

Aus Neh 8 erfahren wir wenig über die Inhalte des Gelesenen. Dafür umso mehr darüber, was dazu beiträgt, dass ein Bibeltext verstanden wird und wirkt. Dafür ist es sinnvoll, etwas über die Textabgrenzung der Lesung hinauszublicken. Nach Neh 8,1 versammelt sich das ganze Volk Jerusalems und bittet den Priester und Schriftgelehrten Esra um das Buch des Gesetzes des Mose, die Tora. Die Initiative geht also vom Volk aus. Esra liest dem ganzen Volk vor, «den Männern und Frauen und allen, die es verstehen konnten» (8,2). Es ist eine öffentliche Lesung, der Text erschliesst sich in einer Gruppe. Ganz unterschiedliche Menschen beschäftigen sich mit ihm und hören ihn vermutlich auch unterschiedlich. Das Lesen braucht Zeit, Esra liest «vom frühen Morgen bis zum Mittag» (8,3), es braucht Aufmerksamkeit, die Menschen lauschen. Liturgische und rituelle Handlungen, die auch den Körper einbeziehen, begleiten die Lesung, auch die Raumgestaltung spielt eine Rolle (8,6). Der Text wird in Abschnitten vorgelesen und erklärt (8,8), vermutlich in kleineren Gruppen, daran wirken viele Menschen mit und bringen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ein (8,7). Die Auseinandersetzung mit dem Text zeigt Wirkung: «Die Menschen weinten, als sie die Worte des Gesetzes hörten» (8,9). Warum weinen sie? Die Verantwortlichen deuten die Tränen als Trauer. Menschen hören die überlieferten Geschichten von der Befreiung aus Unterdrückung, von mühsamen Wanderungen, Irrwegen und Rückschritten und von der Begleitung Gottes auf diesen Wegen. Sie hören vom Bund zwischen Gott und Menschen, von Weisungen, die dem Leben in Gerechtigkeit und Frieden dienen, sie hören, dass ein Land verheissen ist, Raum für das Leben miteinander. Für mich bedeuten die Tränen, dass sie in den überlieferten Geschichten ihre eigene Geschichte entdecken, sich selbst als Teil der Überlieferung erfahren und davon tief berührt sind. Dazu gehört Trauer über all das, was gescheitert oder doch nur bruchstückhaft gelungen ist, vielleicht sind auch Tränen der Wut dabei über so viel Leid – früher und heute – und auch Freudentränen, weil die Geschichte weitergeht, weil die Verbindung mit dem geheimnisvollen und lebendigen Gott nicht abgerissen ist, sondern sie jetzt und hier mit einbezieht. Esra und die anderen Verantwortlichen bringen die Erfahrung, die alle machen, ins Wort: «Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren eures Gottes» (8,9), heute sind die Worte der Schrift lebendig und gegenwärtig geworden, heute haben sie sich erfüllt. Das ist ein Grund zu Freude. Esra lädt zu einem Fest ein. Die gemeinsame Erfahrung am Platz vor dem Wassertor wirkt weiter in die Häuser der Menschen und ihre Küchen, öffnet neben den Herzen auch die Speisekammern, ermöglicht Geniessen und Teilen. «Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündet hatte» (8,12).

Mit der Kirche lesen

«Heute hat sich das Schriftwort, das ihr gehört habt, erfüllt» (Lk 4,21). Jesus, der aus dem Propheten Jesaja vorliest und das Gelesene in die Gegenwart holt, steht damit in der Tradition Esras, in der jüdischen Tradition der Schriftlesung und Schriftauslegung. Der Evangelist Lukas steht in der Tradition der Autoren der Bücher Esra und Nehemia, wenn er sich entschliesst, «allem von Grund auf nachzugehen, um es aufzuschreiben». Sie alle schreiben in entscheidenden Zeiten, in Wendezeiten. Die Autoren von Esra und Nehemia schreiben für das entstehende Judentum unter der Herrschaft fremder Mächte und Kulturen (die Perser zu der Zeit, in der die Bücher spielen, der Hellenismus zu der Zeit, als sie entstehen). Für sie bezeugen Tempel und Schrift die Kontinuität zur überlieferten Geschichte. Klare Abgrenzungen sind wichtig, um die eigene Identität aufzubauen und das Wesentliche zu bewahren. Lukas schreibt für das entstehende Christentum unter den Bedingungen des römischen Reiches. Der Tempel ist zerstört, die Trennung vom Judentum schreitet voran, neue Wege eröffnen sich, andere Menschen finden Zugang zum Gott der Bibel. Lukas sieht darin die Fortsetzung der früheren Geschichte und ihr Wesentliches verwirklicht. Weder Lukas noch Esra und Nehemia betreiben Geschichtsschrei-

bung. Sie deuten im Licht ihres Glaubens die Erfahrungen ihrer Zeit und fragen, wie sich die Geschichte Gottes mit den Menschen darin fortsetzt. Sie sind eng miteinander verbunden in der Suche danach, wie die Schrift heute gelesen werden und wie sie sich heute erfüllen kann.

Peter Zürn

Erstveröffentlicht in SKZ 175 (2007), Nr. 1–2 vom 11.1.2007, S. 3.

Überarbeitet veröffentlicht in: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk (Hg.), Die siebenzig Gesichter der Schrift. Auslegung der alttestamentlichen Lesungen des Lesejahres C. Redaktion Katharina Schmockler Steiner. Freiburg Schweiz (Paulusverlag) 2012, S. 80–83.

Herausgeber:



Schweizerische Bibelgesellschaft
Spitalstrasse 12
2501 Biel
Telefon 032 322 38 58
info@die-bibel.ch
www.die-bibel.ch



Schweizerisches
Katholisches
BIBELWERK

8005 Zürich
Telefon 044 205 99 60
info@bibelwerk.ch
www.bibelwerk.ch

ISBN 978-3-9523681-4-5

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Pfingstweidstrasse 28